

Aus Belo Horizonte erreichte uns folgender Bericht Pastor Nilton Giese über die dortige Situation. Hans Zeller hat ihn dankenswerter Weise aus dem Portugiesischen übersetzt.

Das Jahr 2019 im Rückblick und die Herausforderungen für die Gemeinde Belo Horizonte



Das Jahr 2019 begann mit einer Reihe von Trauerfällen in Brasilien: Zuerst war es das Verbrechen des Unternehmens Vale in Brumadinho, am 25. Januar, das 272 Menschen und auch den Paraopeba-Fluss tötete und damit Tausenden von Menschen und Tieren, die den Fluss als Lebensgrundlage nutzten, die Lebensquelle nahm. 119 Kinder sahen ihre Eltern nach diesem Tag nie wieder. Trotz der monatlichen Demonstrationen der Angehörigen der Betroffenen wurde bis heute niemand beschuldigt.

Nach dem Schlamm kam das Feuer, das einen viel größeren Teil des Amazonaswaldes zerstörte als in den vergangenen Jahren. Die neue Bundesregierung ordnete an, dass die Kontrollen der Abholzung des Urwaldes vermindert werden. Die Landspekulanten und Holzfäller fällten daraufhin Bäume und verbrannten, was sie nicht mehr transportieren konnten, um schließlich das gerodete Land an die interessierten Bauern zu verkaufen. Die Bundesregierung schlug sogar vor, das Geld aus dem Amazonasfonds, der von Norwegen und Deutschland gespeist wird, für den Kauf des verwüsteten Landes zu verwenden. Ohne Unterstützung für diesen absurden Vorschlag beschränkte sich die brasilianische Regierung – wie Kaiser Nero – darauf, die Flammen zu betrachten und die Nichtregierungsorganisationen als angeblichen Verursacher fälschlicherweise zu beschuldigen. Die Aussicht für das Jahr 2020 ist, dass die Abholzung und die Invasion der Ländereien der Indigenen (Ureinwohner Brasiliens) noch schlimmer werden.

Aber die vielleicht katastrophalste Aktion im Jahr 2019 gegen die ärmste Bevölkerung war der finanzielle Zusammenbruch des öffentlichen Gesundheitssystems (SUS). 26.000 öffentliche Stellen wurden gestrichen. Davon arbeiteten fast die Hälfte der Gesundheitsbeamten in der Gemeinde, die für die Durchführung von Maßnahmen zur Verhütung von Krankheiten verantwortlich sind (durch Hausbesuche und Desinfektion von öffentlichen und privaten Orten). Hier in Belo Horizonte und im Südosten des Landes haben sich die Fälle des Dengue-Fieber (vergleichbar mit einer starken Grippe, ausgelöst durch einen Virus, der durch die Stechmücken übertragen wird) im Vergleich zum Vorjahr versiebenfacht und die 1,5-Millionen-Marke überschritten.

Diese finanzielle Gegenreaktion gegen die öffentliche Gesundheitsversorgung hat auch die beliebten Apotheken getroffen. Mit der Aussetzung des Vertrags mit den Labors zur Herstellung von kostenlosen Medikamenten für die öffentliche Gesundheitsversorgung (Generikaprodukte) waren 30 Millionen Menschen direkt von diesen Einschränkungen betroffen.

Das heißt, während die meisten Länder als gemeinsame Ziele die Erhaltung der Umwelt, die Bekämpfung von Armut und Ungleichheit haben, waren hier in Brasilien die Prioritäten der gegenwärtigen Bundesregierung, den Ärmsten Rechte zu entziehen, die Umweltzerstörung zu begünstigen und die Gewalt mit mehr Gewalt zu bekämpfen.

Und die brasilianische Bevölkerung, warum reagiert sie nicht?

Die Wahl des derzeitigen rechtsextremen Regierungschefs Bolsonaro in Brasilien wurde durch drei Beschuldigungen, die auch in den Medien verbreitet wurden, ermöglicht: Alle politischen Versäumnisse der vergangenen Jahre wurden der Arbeiterpartei in die Schuhe geschoben, die Korruption und soziale Gewalt.

Nach einem Jahr Regierungszeit verloren diese drei Beschuldigungen in der sozialen Mobilisierung und in den Medien an Überzeugungskraft: Die Arbeiterbewegung ist nicht mehr an allem Schuld, weil die Arbeitslosigkeit und die informelle Arbeit, mit nun 36 Millionen Menschen, stark gestiegen ist. Die Daten zur institutionellen

Korruption werden nicht mehr offengelegt, und die Presse berichtet deshalb nicht mehr über die Korruption. Die Gewalt in der Gesellschaft ist zwar um 20 % zurückgegangen, aber die Zahl der Ermordeten betrug im Jahr 2019 immer noch 42.000 Personen und ist eine der höchsten in der Welt.

Von den Wählern des derzeitigen Präsidenten Bolsonaro (55 Prozent) bleiben nach 12 Monaten Regierung nur 32 Prozent treu. Die Bevölkerung versteht, dass, wenn die Regierung über den Rückzug des Staates aus der Wirtschaft spricht, dies den Entzug von Rechten, Arbeitsplätzen und sozialer Unterstützung bedeutet.

Und die Kirchen und die brasilianische Bevölkerung, warum reagieren sie nicht?



Viele Pfingstkirchen verpflichteten sich zur Wahl und Unterstützung der Bolsonaro-Regierung und sagten, dass die Wahl des Präsidenten Bolsonaro kein demokratisches Recht, sondern ein göttliches Mandat sei. Folglich war es eine Sünde gegen den Willen Gottes, nicht für Bolsonaro zu stimmen. Daher hatte das Votum der Pfingstkirchen großes Gewicht,

zusammen mit dem Votum konservativer religiöser Gruppen aus den traditionellen Kirchen. Auf diese Weise haben die Pfingstkirchen die soziale Polarisierung der Präsidentschaftswahlen 2018 stark aufgeblasen, was sogar familiäre Beziehungen enorm belastet hat.

Im Jahr 2020 werden wir Wahlen in den 5.570 brasilianischen Gemeinden haben. Dabei wird ein Thema eine große Rolle spielen, nämlich der Konflikt zwischen der Bundesregierung und den Gemeinden. Denn 58% der im Land eingenommenen Steuern gehen an die Bundesregierung, 24% an die Bundesstaaten und 18% an die Gemeinden. Und es sind die kommunalen Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Transport, Infrastruktur und Bildung, die sich direkt auf das Leben der ärmsten Bevölkerung auswirken. Aus diesem Grund tendiert die Debatte dazu, sich von der Parteienpolarisierung zu entfernen und sich auf die sozialen Bedürfnisse der Bevölkerung zu konzentrieren. In diesem Bereich beschränken sich die Pfingstkirchen darauf, dass sie zum Glauben aufrufen und das Wohlstandsevangelium predigen.

Deshalb müssen wir in den ökumenischen Kirchen, vor allem in den lutherischen Kirchengemeinden, unseren Weg finden. Die Geschichte der lutherischen Kirche in Brasilien hat uns gelehrt, gut mit der Vielfalt zu leben. Wir müssen aber auch lernen, mit der Polarisierung zu leben. Dazu müssen wir uns angesichts der Konflikte von der Angst befreien. Wir müssen unsere Überzeugungen in den Werten des Evangeliums bekräftigen und nicht in Menschen oder Parteiprojekten. Wir müssen unsere Ökumenische Aufgeschlossenheit angesichts der spezifischen Herausforderungen jeder Gemeinschaft in der Praxis bekräftigen.

Im Jahr 2019 rief Gott uns als lutherische Kirche in Belo Horizonte dazu auf, mit den Familien der Menschen zu gehen, die in Brumadinho getötet und von dem Verbrechen des Konzerns Vale betroffen waren. Diese Geste stellte auch die Stärkung und den Zusammenschluss der lutherischen Gemeinschaft selbst dar. Dafür müssen wir beten, dass der Segen Gottes uns ermutigt, diesen Weg der Solidarität auch 2010 zu gehen.

Pastor Nilton Giese